

Genres der Fotografie

Ein Überblick über die wichtigsten Genres



Portraitfotografie



Als Portraitfotografie bezeichnet man ein fotografisches Genre, bei dem Portraits von Lebewesen angefertigt werden. Motive sind meist Menschen, häufig werden auch Tierportraits erstellt. Ziel der künstlerischen Portraitfotografie ist meist das fotografische Herausarbeiten des charakteristischen Wesens des Motivs.

Die Absicht eines Portraits ist es, neben der Darstellung körperlicher Ähnlichkeit auch das Wesen bzw. die Persönlichkeit der portraitierten Person zum Ausdruck zu bringen. Daher zeigt das Portrait wegen der Bedeutung der menschlichen Mimik in der Regel das Gesicht der Person.

Mit der Portraitfotografie haben wir die Möglichkeit Sympathien nachhaltig zu speichern. Ein Portraitfoto kann einem Menschen sehr viel Selbstbewusstsein geben, eine wertvolle Erinnerung, sowie ein Magnet für ein gewünschtes Umfeld sein.

Portraitfotografie

Portraitfotografie

Bei der Portraitfotografie steht – im Gegensatz zur Landschafts- oder Architekturfotografie – der Mensch im Vordergrund. Diese Regel klingt banal, ist jedoch alles entscheidend, damit sich Ihr Portraitfoto qualitativ von denen anderer Hobbyfotografen abhebt. Schon bevor das Model am Set erscheint, muss die Technik stimmen. Wer mit einer Lichtanlage arbeitet, sollte diese vorher aufbauen und testen. Wird nur mit einer Kamera und ohne weiteres Equipment gearbeitet, kann man im Vorfeld des Shootings bereits die Blende und den Weißabgleich festlegen, ggf. Filter aufsetzen oder den Blitz testen. Wichtig bei der Portraitfotografie ist darüber hinaus Atmosphäre und die Umgebung. Welcher Hintergrund passt besonders gut? Wie steht die Sonne und wo ist dementsprechend ein guter Schattenplatz? Wo kann ich ungestört arbeiten, ohne dass mein Model von Passanten oder anderem abgelenkt wird? All diese Fragen sollte man klären, bevor die eigentliche Portraitfotografie losgeht. Dazu ist es für ein stringentes Arbeiten hilfreich, bereits einige Motive oder Posen im Kopf zu haben. So muss man sich beim Shooting keine Gedanken mehr darüber machen und kann sich ganz auf das Model konzentrieren.

Am Set: Portraitfotografie wie bei den Profis

Sind die Vorbereitungen abgeschlossen, die Technik funktionsbereit und das Model da – dann kann es ja losgehen mit der Portraitfotografie. Am besten bietet sich ein Glas mit einer Brennweite von 50mm bis 130mm an. Dies hat den Vorteil, dass man dem oder der Fotografierten nicht zu sehr auf den Leib rücken muss. Vor allem aber, und das ist bei der Portraitfotografie noch viel wichtiger, geben diese Brennweiten die Proportionen am besten wieder und man erhält keine Aufnahmen mit zu großen Ohren oder zu kleiner Nase. Ist das Fotoshooting vorbei, kann man durch einige Nachbearbeitung noch viel aus den Aufnahmen herausholen. Dabei gilt bei der Portraitfotografie jedoch eine wichtige Regel: Nicht übertreiben. Kleine Schönheitskorrekturen sind dagegen erlaubt und durchaus im Sinne des Models.

Die Portraitfotografie lebt davon, dass man Personen von ihrer besten Seite zeigt. Störende Hautunreinheiten oder dunkle Augenränder lassen sich am besten mit einem Bildbearbeitungsprogramm wie Gimp oder Photoshop entfernen. Doch auch dem Hintergrund sollte man einige Minuten widmen. Durch die Unschärfe lassen sich leicht Elemente wegstempeln, die aus Versehen hineingeraten sind, beispielsweise Spaziergänger oder ein fahrendes Auto. Zoomte etwas in das Bild hinein, dann liegt der Fokus weit mehr auf der Person als auf dem Hintergrund und Details sind besser zu erkennen.



Sportfotografie

Brennweite.

Lichtverhältnisse..

Geschwindigkeit...

Unter Sportfotografie versteht man neben dem Ablichten sportlicher Ereignisse vor allem das Fotografieren schnell bewegter Objekte, auch wenn das nicht immer mit Sport zu tun haben muss. Andererseits ist das Fotografieren eines sportlichen Ereignisses manchmal in andere Genres einzuordnen (Bilder von einem Schachturnier sind wohl eher als Portraitfotos anzusehen).

Sportfotos sind oftmals Großaufnahmen, die mit starken Teleobjektiven gemacht wurden. Diese haben eine sehr geringe Schärfentiefe, wodurch sie anders aussehen als der Mensch dieselbe Szene mit seinen Augen sieht. Das totale Verschwimmen des Hintergrundes macht den Vordergrund bildbestimmend, weshalb Sportfotos oft spektakulär wirken.

Sportfotografie gehört zu den größten Herausforderungen für Fotografen. Man muss schnelle Bewegungen fotografieren und bei vielen Sportarten lässt sich das Geschehen nur aus der Entfernung fotografisch festhalten.



Die richtige **Brennweite** wählen

Die Entfernung zwischen Linse und Motiv regulieren Sie über die Brennweite Ihres Zoomobjektivs. Über eine große Brennweite können Sie weit entfernte Motive heranholen und groß auf dem Foto festhalten. Mit einer kleinen Brennweite können Sie hingegen nahe gelegene Motive in einem großen Bildausschnitt – also mit viel Hintergrund – aufnehmen.

Einstellungen verschiedener **Lichtverhältnisse**

Neben der passenden Brennweite sollten Sie bei Sportveranstaltungen auch darauf achten, die Lichtstärke Ihres Objektivs an die gegebenen Lichtbedingungen anzupassen. Nur so erzielen Sie gut belichtete Sportfotos.

Verantwortlich für die Lichtstärke der Kamera ist die Größe der Blendenöffnung. Diese können Sie verändern, indem Sie die Blendenzahl erhöhen oder verringern. Bei einer kleinen Blende(nöffnung) fällt nur wenig Licht auf den dahinter liegenden Sensor. Nur mit einer kleinen Blende können Sie bei der Sportfotografie mit einer kurzen Belichtungszeit arbeiten. Diese ist notwendig, um das Motiv in der Bewegung scharf einzufrieren. Ist die Belichtungszeit zu lang, verwischt es – es entsteht Bewegungsunschärfe.

Geschwindigkeit des **Autofokus**

Der Autofokus (AF) der Kamera stellt sich beim Fokussieren eines Motivs automatisch scharf. Um die Sportler kontinuierlich scharfzustellen und nicht ständig nachjustieren zu müssen, stellen Sie den Autofokus auf die automatische Schärfennachführung „AI Servo“ ein.

Actionfotografie

Belichtungszeit

Bei der Aufnahme von Actionfotos ist es wichtig, die Bedeutung der Belichtungszeiten für die Bewegung zu verstehen. Wenn Ihr Motiv ganz still steht und sich die Kamera auf einem stabilen Stativ befindet, ist die Belichtungszeit nicht so wichtig. Ob 1 Sekunde oder 1/1.000 Sekunde – die Ergebnisse ähneln sich, was die Schärfe des Motivs angeht. Doch nun stellen Sie sich vor, ein Hund läuft über das Bild, bei einer Geschwindigkeit von 16 km/h. In 1 Sekunde legt er beinahe 5 m zurück. Wenn Sie eine Belichtungszeit von 1 Sekunde verwenden, erhalten Sie ein sehr verschwommenes Bild des Hundes. Dies kann ein sehr effektives Mittel sein, um den Eindruck von Bewegung zu vermitteln. Eine Belichtungszeit von 1 Sekunde ist hier vielleicht etwas übertrieben, doch Belichtungszeiten von etwa 1/15 Sekunde sind durchaus einen Versuch wert (der Hund bewegt sich etwa 30 cm). Wenn Sie hingegen möchten, dass der Hund starr angezeigt wird, können Sie eine Verschlusszeit von 1/1.000 Sekunde ausprobieren. In diesem kurzen Moment legt der Hund nicht einmal 0,5 cm zurück.

Die Bedeutung von Blende und ISO

Wenn Sie eine kürzere Verschlusszeit auswählen, gelangt weniger Licht zum digitalen Sensor Ihrer Kamera, und das Bild wird unterbelichtet. Um dies zu kompensieren, benötigen Sie eine weitere Objektivöffnung und/oder eine höhere ISO-Geschwindigkeitseinstellung. Bei einem Objektiv mit einer weiten Öffnung können Sie eine kürzere Verschlusszeit einstellen, ohne dass die Bilder überbelichtet werden. Viele Prime-Objektive (ohne Zoom), die für Canon EOS-Kameras verfügbar sind, haben maximale Öffnungen von 1:2,8 oder höher und sind unter Sportfotografen sehr beliebt. Erfahren Sie mehr über die Objektive von Canon auf der Canon Objektiv-Site. Wenn Sie kein solches Objektiv besitzen, können Sie einen höheren ISO-Wert einstellen und den Sensor dadurch lichtempfindlicher machen. Der Nachteil hierbei kann ein erhöhtes Bildrauschen sein, d. h. Farbflecken auf der Aufnahme. Die aktuellen kompakten Digitalkameras von Canon sind mit dem HS System ausgestattet, welches das Bildrauschen um bis zu 60% senkt.

Kameraschwenks

Es ist möglich, auch bei langen Verschlusszeiten ein recht scharfes Bild eines sich bewegenden Motivs zu erhalten. Dazu wird die Kamera „geschwenkt“: Sie wird so bewegt, dass das Motiv während der Belichtung an derselben Position bleibt. Dies funktioniert am besten bei Motiven, die sich bei einer konstanten Geschwindigkeit in eine bestimmte Richtung bewegen, wie Vögel, oder ein Auto bei einem Rennen.



x Belichtungszeit

xx Blende und Iso

xxx Bildstabilisator

xxxx Kameraschwenks

Als Actionfotografie oder auch Bewegungsfotografie bezeichnet man das Fotografieren oder Aufnehmen von Bewegungen und dynamischen Prozessen.

Die Welt ist voller Bewegung. Doch wie lässt sich dies in einem einzigen Bild Ihrer Kamera einfangen? Es gibt zwei Möglichkeiten: Entweder nehmen Sie ein verschwommenes Bild auf, das den Eindruck von Bewegung vermittelt, oder Sie entscheiden sich für das „Einfrieren“ von Bewegung, um einen einzigen Moment innerhalb des Bewegungsablaufs festzuhalten.

Werbefotografie

Die richtige Beleuchtung

Wenn mit einem integrierten Blitz bei einer Kamera gearbeitet wird, wird häufig ein harter Schatten erzeugt. Bei der Verwendung von einem Lichtzelt und einer kleinen Studiolampe, die von beiden Seiten eingesetzt wird, wird das Licht im Würfel aufgrund des dort vorhandenen Polyestermaterials etwas gedämpft und es strahlt dabei nicht so erhellt oder grell. Dennoch gilt dies nicht immer, z.B. bei der Schuhfotografie von allen Seiten. Bei der Schuhfotografie ist ein Experimentieren mit unterschiedlichen Leuchtquellen möglich. Hierzu gibt es handliche und kleine Leuchten mit einer Halogenbirne, LED, oder man nutzt einfach seine Aufsteckblitze welche entfesselt ausgelöst werden können.

Die richtige Kameraeinstellung

Wenn eine System- oder eine Spiegelreflex-Kamera bei der Packshotfotografie oder der Textilfotografie zum Einsatz kommt, ist hier die Verwendung eines Teleobjektivs gut geeignet. Bei Bridgekameras oder Kompaktausführungen können für die Packshotfotografie oder für die Textilfotografie Zoomobjektive verwendet werden. Dabei wird das Zoomobjektiv für die Werbefotografie oder die professionelle Produktfotografie so eingestellt, dass das Objekt in einer bildschirmfüllenden Größe fotografiert wird. Durch die Verwendung eines Stativs bei der Werbefotografie oder für die professionelle Produktfotografie spielt die Verschlusszeit keine große Rolle.

Wichtig ist die Blendeneinstellung bei der Werbefotografie oder für die professionelle Produktfotografie. Wenn hier eine kleine Blendenzahl verwendet wird, entsteht ein geringerer Schärfepunkt als dies bei einer großen Blendenzahl der Fall ist. Dabei muss bei der Werbefotografie unter Verwendung der Blende diese so eingestellt werden, dass sowohl der Rand ganz im hinteren Bereich als auch der Vordergrund des Objektes scharf abgebildet wird.

Werbefotografie ist ein Bereich der Berufsfotografie, in dem Bilder für Werbezwecke hergestellt werden. Auftraggeber sind meist Werbeagenturen. Neben der Produktfotografie müssen in der Werbefotografie häufig abstrakte Gegenstände dargestellt werden, wie Sicherheit, Gesundheit, Lebensqualität oder Lebensfreude.



Das Objekt platzieren

Zum professionellen Fotografieren gehört auch das richtige Ausrichten des Objektes. Hier sollte der Betrachter möglichst viel bei einem Produktfoto sehen. Deshalb ist es hier sinnvoll, das Objekt in einem ca. 45 Grad Winkel hin zum Kameraobjekt zu platzieren. Dadurch ist es für den Betrachter bei z.B. einer Anwendungsfotografie möglich, eine Seitenfront sowie die Vorderseite zu betrachten.



Der Hintergrund

Gerade für sehr professionelle Fotos muss sich das Objekt vom Hintergrund etwas abheben. Hier sollte ein guter Kontrast vorhanden sein. Dabei gibt es beim Fotografieren den Vorteil, dass Ihr Objekt sich auch als Freisteller in einem Bildbearbeitungsprogramm vom Hintergrund freistellen lässt.



Stockfotografie ist ein Bereich der Fotografie, bei dem Bilder auf Vorrat produziert werden. Das Gegenteil der Stockfotografie ist demnach die Auftragsfotografie. Die vorproduzierten Aufnahmen werden meist über Bildagenturen vertrieben und verkauft.

Es gibt gestalterische Regeln, die ein gutes Foto ausmachen. In der Welt der Werbefotos gelten ähnliche, aber doch klarere Richtlinien, die ein gutes – sprich: gut verkäufliches – Stockfoto ausmachen.

Auch die Motive unterliegen dem Wandel. „Wellness“, „Spa“ oder „Zen“ sind beispielsweise Trend-Schlagwörter, die es umzusetzen gilt. Profis recherchieren Farbtrends oder gesellschaftliche Hypes. Die Firma des berühmten Stockfotografen Ron Chapple (www.iofoto.com) schaut vor einem Shooting mit Mutter und Kind zum Thema „Muttertag“ z.B., welche Art von Blumenstrauß zu dem Anlass am häufigsten gekauft wird.

Stockfotografie



Platz lassen

Werbung will verkaufen und braucht neben einem Foto als Blickfang oft etwas Platz, um Überschrift und Text unterzubringen. Ruhige, schlichte Hintergründe mit einem klaren Motiv am Rand eignen sich dafür besser als Suchbilder.

Vertikal vs. Horizontal

Die meisten Zeitschriften, Bücher, Broschüren, Plakate und auch Spiegel sind hochkant, unter anderem deshalb, weil Menschen nun mal „hochkant“ sind. Von einem Motiv sollte deshalb, wenn möglich, eine horizontale und vertikale Variante fotografiert werden. Von einem guten horizontalen Foto können Sie meist noch einen guten vertikalen Ausschnitt bestimmen, aber von einem guten

vertikalen meist keinen horizontalen Ausschnitt.

Weniger ist mehr

Als Erweiterung der ersten Regel gilt, dass dem Auge möglichst nur das Hauptmotiv als Reiz geboten werden soll. Werbung hat oft nur wenig Zeit, bis der Kunde im Magazin weiterblättert oder im Internet das Pop-Up-Fenster wegklickt. Die Bildaussage muss darum schnell erfasst werden können. Einfarbige Kleidung ist geeigneter als welche mit Mustern, Schmuck wie Ohringe oder Halsketten möglichst schlicht oder manchmal gar nicht. Nutzen Sie Kontraste.

Beachten von Trends

Auch in der Stockfotografie gibt es Trends.

Einige optische Stile verkaufen sich eine Zeit lang besser, dann vielleicht schlechter als „zeitlose“ Fotos. Momentan sind (vor allem bei Food-Fotos) schräge Perspektiven gefragt, vor ca. zehn Jahren waren knallige, übertriebene Farben und Posen modern oder die verzerrte Vogelperspektive bei Ganzkörperaufnahmen. Heute sind eher warme und Pastellfarben gefragt.

Rechtliche Sicherheit

Wer Fotos verkaufen will, muss professionell arbeiten. Dazu gehört, dass mit den Models schriftliche Verträge geschlossen werden („Model Releases“). Bei wiedererkennbarem Privatbesitz (Häuser, Haustiere, ...) o. rechtlich geschützten Marken wird eine Erlaubnis („Property Release“) benötigt.



Umweltfotografie

Umweltfotografie



Umweltfotografie (seltener Naturschutzfotografie, engl. Conservation photography) ist ein Genre der Fotografie, das sich mit fotojournalistischen Mitteln für den Schutz der Umwelt einsetzt. Umweltfotografie erweitert die Naturfotografie um den zweckgerichteten Aspekt des Umweltschutzes und schafft auf diese Weise Bildmaterialien, die den Betrachter dazu bewegen sollen, sich für den Erhalt der Natur einzusetzen.

Zur Abgrenzung der Umweltfotografie von der Naturfotografie bemerkte der amerikanische National-Geographic-Fotograf Joel Sartore: „Das Naturfoto zeigt einen Schmetterling auf einer schönen Blume. Das Umweltfoto zeigt dasselbe Motiv, nur mit einer Planierraupe im Hintergrund, die auf beide zufährt.“



Die Umweltfotografie im heutigen, modernen Sinne ist ein relativ junges Genre der Fotografie, obwohl ihre Anfänge bereits ins 19. Jahrhundert zurückreichen. Im Jahr 2005 wurde die International League of Conservation Photographers als Interessengemeinschaft der Umweltfotografen gegründet. Dies gilt heute als offizielle Etablierung der Umweltfotografie als eigenständige Disziplin.

Rezeption

Umweltfotografien spielen in der Dokumentation von klimatischen Veränderungen oder Veränderung von Flora und Fauna eine große Rolle. Beispiel: So werden abschmelzende alpine Gletscher oder an den Polkappen überall auf der Welt in Zeitintervalle fotografiert, um die Abnahme der Gletschermasse zu dokumentieren. Diese Indikatoren des Klimawandels sind wichtig für wissenschaftliche Analysen, aber genauso wichtig für eine mediale Verwertung. Objekte sind natürlich auch andere Phänomene, wie Waldbrände, Fluten oder starke Wetterereignisse. Auch Themen wie Schiffsabwrackungen in Chittagong, Umweltverschmutzung, Methoden der Landwirtschaft oder Industrieinflüssen werden fotografiert.

Die Gründung der International League of Conservation

Photographers (ILCP) durch die mexikanisch-amerikanische Umweltfotografin Cristina Mittermeier im Jahr 2005 gilt heute als offizielle Etablierung der Umweltfotografie als eigene Disziplin. Mittermeier versammelte mehr als 40 Umweltfotografen auf dem 8. World Wilderness Congress in Anchorage, Alaska, zu einem Symposium und gründete mit diesen die ILCP als Interessenvertretung und eigenständige Non-Profit-Organisation. Seither organisiert die ILCP Fotoexpeditionen und unterstützt Umweltgruppen durch die Lizenzierung von Bildmaterialien der ILCP-Fotografen.

Die Rezeption der Umweltfotografie findet sich auch in Auszeichnungen, wie dem World Press Photo der World Press Photo Foundation wieder, der Werke aus dem Themenbereich immer wieder annouciert.

Große öffentliche Aufmerksamkeit erhielten die Werke des brasilianischen Fotografen Sebastião Salgado, der auch die sozialen Aspekte durch die Veränderung der Umwelt thematisierte. Berühmt geworden ist seine Fotoreportage von 1986 über freiwillig hart arbeitende Goldschürfer in der brasilianischen Goldmine Serra Pelada, deren Arbeitsbedingungen mittelalterlich anmuten.

Der Fotojournalismus verwendet die Ausdrucksformen und Mittel der Fotografie, um Berichterstattung über Hintergründe in Politik, Kultur und anderen Bereichen von gesellschaftlichem Belang zu illustrieren oder Geschehnisse ausschließlich in bildhafter Weise darzustellen.



Der Fotojournalismus ist, ebenso wie die Textreportage auch, folgenden journalistischen Maximen verpflichtet:

- Zeitlicher Bezug zum Geschehen
- Erzählcharakter als Methode der Reportage
- Bemühen um Authentizität

Realität des Fotojournalismus

Fotos, die als journalistisches Element verwendet werden, dürfen ausschließlich zu dem Zweck nachbearbeitet werden, dass die Bildqualität gesteigert wird. Inhaltliche Veränderungen verstoßen gegen die Regeln des journalistischen Arbeitens, an die eben auch der Fotojournalismus gebunden ist.

Aus welchem Blickwinkel hat der Fotojournalist ein Ereignis fotografiert? In welchem Augenblick entstand das Zeugnis

des Fotojournalismus? Und schließlich: Welches Foto wurde von der Redaktion aus der Vielzahl der angebotenen Fotos ausgewählt?

Hierbei handelt es sich – wir unterstellen, dass die Regeln des Fotojournalismus beachtet werden – um unbewusste Wirkungsbeeinträchtigungen. Und das macht die Problematik so kompliziert. Denn Bilder entwickeln in unserer medialen, visualisierten Welt eine enorme Eigendynamik und führen dazu, dass die Betrachter meinen, am Ereignis tatsächlich teilgehabt zu haben.

Das Unvorhersehbare vorhersehen

Die Fähigkeit vorherzusagen, was höchstwahrscheinlich in den nächsten Sekunden bzw. Minuten passieren wird, ist Gold wert und eignet sich für jeden, der sich mit der

Fotojournalismus

Reportagefotografie befassen möchte. Wichtig ist daher, die Situation sowie die Akteure aufmerksam zu beobachten – welche Beziehungen haben sie untereinander und wie verhalten sie sich gegenüber dem anderen.

Die Einsatzbereitschaft sowie Fähigkeit einige Handlungen vorherzusagen, kann man zumindest dadurch erhöhen, indem man eine kurze Recherche macht. Verschaffen Sie sich daher immer einen Überblick mithilfe der zugänglichen Informationen.

Welche Personen sind wichtig und sollten auf den Aufnahmen nicht fehlen? Welchen Charakter hat die Aktion oder welches Programm wird erwartet?

Mitten im Zentrum des Geschehens

Obwohl das Beobachten ein wichtiger Teil der Reportagefotografie ist, ist das reine Beobachten im Hintergrund nicht zielführend, weil Sie so nie authentisch das Ereignis rüberbringen. Sie müssen daher Teil des Geschehens werden.

Scheuen Sie sich nicht davor, nah an das Geschehen heranzutreten. Sprechen Sie mit den Leuten. Sprechen Sie mit den Leuten und gewinnen Sie ihr Vertrauen. Manchmal genügt schon ein kleines Nicken oder ein Lächeln.

Fotojournalismus





Sie haben Lust auf mehr?

Überzeugen Sie sich jetzt von meinem vielfältigen Angebot an kreativen Lernmaterialien zum Thema Fotografie.

<https://jj-unlimited.de/>

Impressum

Jennifer Hermann
JJ-Unlimited
Sachsenstraße 10
93053 Regensburg

Telefon: +49 175 727 6919
E-Mail: j.hermann@jj-unlimited.de